

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 1

Artikel: Das lieblich Thun, die alte Stadt...
Autor: E.F.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

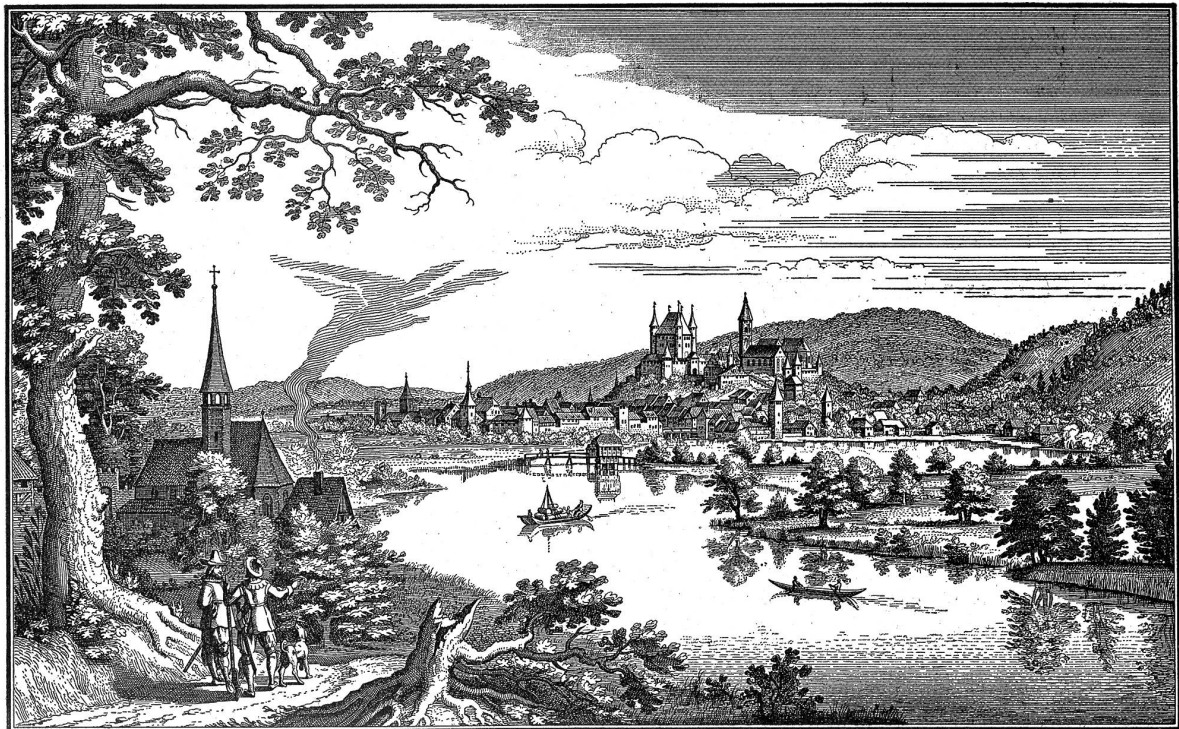
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Grün und Graubraun. Lobend erwähnt seien in diesem Zusammenhang noch die Jurahäuser, die A. S ch n y d e r wie beliebte Individuen auf die Leinwand zaubert. Ferner liegt uns in eindrucksvoller Erinnerung der Bergwald mit der Föhnstimmung von A. N e u e n s c h w a n d e r.

Die Bildhauerkunst ist durch Künstler von Ruf wie M. Fuetter, H. Hubacher, P. Kunz, E. und L. Perincioli (Vater und Sohn), G. Piguet, R. Schmitz und W. Würgler usw. eindrucksvoll vertreten.

Die Ausstellung dauert noch bis zum 9. Januar.

H. B.



Gezeichnet von Gustav Keller, Thun, 1936.

Nach Matthäus Merian, 1642.

Das lieblich Thun, die alte Stadt . . .

Mit Rasthausz, Fleischschal, Gesellschaften,
Santz koml ch und mit Wirtschafften . . .
Mit schönen Weiden ist's umgeben,
Mit Matten, Belbern, Gütern, Reben . . .

... Ein redlich Volk, lebt kostfey wol
Mit Fisch und Fleisch, man glauben soll,
Hat besten Wein, Molten, Getreid,
Darumb man's nennt ein Schnabelweid.

Thun.

Stadt und Schloß, zu underst an dem Thuner-See, der bey anderhalb Meilen lang, auff der linken Seiten Nüchtlend berührt, auff der rechten Hand aber gegen dem Aargäu mit einer schönen Gelegenheit von Weinwachs gezieret ist. Es wird Thun durch die Aar auff beyden Seiten in zwo Stätte getheilet und durch Brücken wieder zusammen gefasset. Ist ein herrliche Stadt, so vor Zeiten eygene Graffen gehabt, bis sie an die Graffen von Kyburg und folgendes an die Berner kommen, unter deren Stätten allen sie eine der vornehmsten ist und durch einen Schultheissen und Rast regieret wird.

Alt-Thun

ein künstlerisch und geschichtlich wertvoller, und höchst gediegen geschaffener Sammelband mit fünf Federzeichnungen von Gustav Keller nach Matthäus Merian, herausgegeben von seinem Sohn, Dr. Hans Gustav Keller, mit zeitgenössischen Schilderungen und einem Geleitwort versehen (Verlag A. Franke A.-G., Bern), ist geeignet, Freunden Thuns eine große Freude zu bereiten. Gustav Keller, der bekannte Konservator des historischen Museums in Thun, der uns in seinen Jahresberichten vom Museum

schon manches Bild von Alt-Thun geschenkt hat, hat das vorstehende Bild von Merian in dieser Druckschrift in vier Theilen vergrößert wiedergegeben, was dem Auge gestattet, das Blatt „Thun“, das zu den besten Frühwerken des Künstlers gehört, näher und deutlicher zu erfassen. Matthäus Merian d. Ae. hat man zur Zeit des 30jährigen Krieges den bedeutendsten Künstler-Topographen aller Zeiten genannt.

Das Bild von Thun, das Gustav Keller meisterlich nachgezeichnet hat, entstammt den Resten eines um das Jahr 1622 in Angriff genommenen, aber an der Ungunst der Zeit gescheiterten Prachtwerkes.

Die eine zeitgenössische Schilderung, die Dr. H. G. Keller als Begleitter ausgewählt hat, rührt von Martin Zeiller, einer deutschen Berühmtheit seiner Tage, und dem berufenen Mitarbeiter Merians, die andere aus dem 18.000 Verse umfassenden Lehrgedicht „Poetisch Gastmal und Gespräch zweyer Bergen in der loblichen Endgnosenschaft und im Berner Gebiet gelegen: nemlich des Niesens und Stockhorns als zweyer alter Nachbawren“ von Hans Rudolf Rebmann, der einem Bürgergelecht der Stadt Bern angehörte, 1592 bis 1604 zweiter Pfarrer und Kammerer in Thun war, und 1605 als Pfarrer in Muri bei Bern starb. Dieses sehr erfreuliche und interessante Werk „Alt-Thun“ wird bestimmt viele Liebhaber finden. E. F. B.